

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
Pränumerations-Preis:  
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.  
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
Für die tägliche Zusendung in's Haus  
8 kr. monatlich.  
Mit Postversendung halbjährlich  
6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
Für die Einrückung einer 4mal ge-  
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger  
Insertion nur 2 kr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Gartnergasse, Horvath's Haus.  
**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 95.

Donnerstag, 24. April.

1851.

## Oesterreich.

**Pest.** Der „Magyar Hirlap“ erwähnt in einer ein-  
gesandten Notiz mehrere Uebertritte zur prot. Kirche,  
die am Oftersonntag in den beiden Schwesterstädten  
stattgefunden, in Ofen nämlich fünf — wovon zwei mit  
ihren Ehefrauen, alle fünf römisch-katholisch — und in  
Pest eine Katholikin mit ihren beiden griechisch u. un.  
Ehnen. Am Gründonnerstag wurde bei Gelegenheit  
der Konfirmationsfeier in Ofen ein Mädchen in den  
Schoss der evang. Kirche aufgenommen, und denselben  
Tag mit Herrn Joh. Kuppis durch den evang. Predi-  
ger, Hrn. Bauboffer, getraut. Kuppis war früher Kap-  
lan in Ofen, und ist wegen seines Uebertritts zur ev.  
Kirche am 7. v. M. exkommuniziert worden.

\* Das Direktorat des evang. Collegiums zu Eper-  
ies hat an die Seniorate der Theißer Superintendenz  
eine Einladungsschrift erlassen, daß die Patronate des  
genannten Collegiums und die Deputirten der Seniorate  
am 24. April in Eperies, mit Genehmigung der betref-  
fenden Behörden, zusammentreten sollen, um zu entschei-  
den, in welcher Form und in welchem Verhältnisse zu den  
neuesten Verfügungen der Regierung in Betreff der Un-  
terrichtsanstalten, dieses in der Geschichte des Protestan-  
tismus in Ungarn hochberühmte Collegium fortzubeste-  
hen habe.

**Wien.** Gestern ist ein besonderer Courier der kais.  
Gesandtschaft in Berlin hier angekommen. Die zwischen  
Oesterreich und Preußen schwebenden Verhandlungen  
scheinen noch keineswegs zum Schlusse gekommen zu  
sein. Der Kern derselben dürfte die Frage sein, ob ein  
Bevollmächtigter Preußens bei der Bundesversammlung  
Gesamtpreußen, oder nur die vor dem Jahre 1848  
beim deutschen Bunde gewesenen preussischen Provinzen  
zu vertreten habe.

\* Das „Neuig. Bureau“ schreibt: Die „Brünner  
Zeitung“ macht die Mittheilung, daß das Belagerungs-  
gesetz nächstens kundgemacht, der Belagerungszustand  
aber sodann aufgehoben werden würde. Wir können  
versichern, und ein Korrespondent der „N. N. Z.“ stimmt  
mit uns darin überein, daß in den betreffenden Kreisen  
eine Aufhebung des Belagerungszustandes noch nicht  
zur Sprache kam; daher auch nicht bevorstehend sein  
könne.

\* Der Reichsrath soll aus 20 Mitgliedern zusam-  
mengesetzt werden. Davon würden 10 der Bureaucratie  
und 10 den einzelnen Nationalitäten anhöhen.

\* Man vernimmt glaubwürdig, daß die Liguorianer  
auf ihre Rückkehr nach Wien nunmehr freiwillig verzich-  
tet haben; wobei sie die große Abneigung, welche sich  
gegen das Bestehen dieses Ordens überhaupt zeigt, als  
Hauptgrund angegeben haben sollen.

\* Briefe aus London, von sonst verläplicher Hand,  
bringen die Nachricht, das englische Kabinet habe der  
österr. Regierung eine Note übermittelt, in welcher das-  
selbe gegen die Befegung Toskana's protestirt.

**Prag.** Graf Georg Vouquoy, eine der bedeutend-  
sten Persönlichkeiten Prags, sowohl durch sein wissen-  
schaftliches als politisches Wirken, ist am 19. d. M. ge-  
storben.

**Krakau,** 17. April. Das Komité der Nordbahn  
beginnt bereits die Vorarbeiten zur galizischen Bahn.  
Ingenieure sind beauftragt, die Linie von Oderberg bis  
Kraufau abzulecken. Schon seit längerer Zeit finden auf  
der ganzen Strecke von Krakau bis Tarnow ununter-  
brochen Vermessungen statt. Da dieses Terrain wenig  
Schwierigkeiten bietet, so dürfte die Krakau-Tarnower  
Eisenbahn künftiges Jahr schon vollendet sein.

## Deutschland.

\*\* Ein Frankfurter Publizist hat berechnet, daß die  
preussische Regierung vor dem Auszuge nach Warschau  
11 Mal offiziell und 33 Mal halboffiziell die Erklärung  
abgegeben habe: „Daß der Bundestag nicht nur recht-  
lich und gesetzlich aufgehoben, sondern auch eine Wieder-  
herstellung desselben unzulässig und mit den deutschen  
Zuständen unvereinbar sei.“

\* Der Wiener Korrespondent des „Gaz.“, der  
über die Intention der Schwarzenberg'schen Politik im-  
mer sehr gut unterrichtet ist, schreibt über die deutsche  
Angelegenheit folgendes:

„Die deutsche Frage, die schon sehr lange auf der  
Tagesordnung steht, naht sich endlich ihrer Lösung. Das  
hiesige Kabinet weist jede Theilung der Gewalt zurück  
und ist mit der Rückkehr zum Bundestage einverstanden,  
jedoch unter der Bedingung, daß sehr wesentliche Re-  
formen in der Verwaltung Deutschlands, wie sie zum  
Theil in Frankfurt noch näher festgestellt werden sollen,  
eingeführt werden. So dürfte Art. 59. der Wiener Kon-  
greßakte, welcher die Abstimmung im Plenum und im  
engeren Rathe betrifft, jedenfalls eine Veränderung  
erfahren. Oesterreich will eine absolute Stimmenmehr-  
heit. Was im Allgemeinen die einzuführenden Reformen

betrifft, so besteht das Wiener Kabinet auf folgenden  
drei Hauptpunkten: 1) Auf der Einführung eines all-  
gemeinen Zollverbandes. Das hiesige Kabinet ist von  
der Macht der industriellen und Handels-Interessen in  
Deutschland zu lebhaft überzeugt, als daß es die Lei-  
tung derselben aus der Hand geben sollte. Früher oder  
später wird und muß der österreichisch-deutsche Zollver-  
ein zur Ausführung kommen. — Der zweite Punkt, in  
welchem Oesterreich die besondere Aufmerksamkeit des  
Bundestages hinlenkt, ist die öffentliche Erziehung oder  
die Einrichtung der Schulen und Universitäten in  
Deutschland. Schon Napoleon liebte die deutschen Ideo-  
logen und Schwäger nicht, und hätte er in diesen letzten  
drei Jahren gelebt, ich weiß nicht, was er von Frank-  
reich gesagt hätte, aber über Deutschland hätte er jeden-  
falls den Stab gebrochen. Das hiesige Kabinet scheint  
in dieser Hinsicht in die Fußstapfen Napoleons treten zu  
wollen; seine Bemühungen werden namentlich darauf  
gerichtet sein, die deutsche Wissenschaft von der kalten  
Pedanterie, von der dunkeln Sentimentalität und von der  
leeren Phrasenmacherei zu befreien und sie einfacher,  
klarer und praktischer zu machen. — Der dritte Punkt,  
auf den die Reformbestrebungen Oesterreichs gerichtet  
sind, ist die Errichtung einer Macht, welche nach Innen  
die Ordnung, nach Außen den Frieden sichert. — Die  
deutsche Polizei dürfte dieser Aufgabe nach keiner Rich-  
tung hin gewachsen sein; wohl aber die Militärmacht,  
welche bei den verschiedenen Aufständen von der Spree  
bis an den Rhein und Main gezeigt hat, welche Birg-  
schaften sie der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ord-  
nung darbietet.“

\*\* Man schreibt dem „C. V. a. B.“: Die Wieder-  
herstellung des Bundestages wird mit Ende dieses Mo-  
nats vervollständigt sein, und derselbe seine Thätigkeit  
unaufhaltsam beginnen. Die noch in Dresden versam-  
melten Bevollmächtigten werden hievon durch eine k. k.  
Cirkularnote in Kenntniß gesetzt, womit die Konferenzen  
geschlossen sein werden. Die erste Aufgabe des wieder-  
hergestellten Bundestages wird die Bestätigung der  
von Preußen in seiner letzten Cirkularnote bereits er-  
wähnten, in Dresden gefaßten Beschlüsse sein. Ob der  
engere Rath unverändert in seiner früheren Form ver-  
bleibt, oder ob eine Stimmen-Reducirung stattfinden  
wird, ist bis jetzt unbekannt. Oesterreich scheint in dem  
17stimmigen Rathe ebenfalls auf eine sichere Majorität  
zählen zu können. Die Punkte, welche das k. k. Cabinet  
von der künftigen Vollzugsbehörde abhängig wissen

## Scuilleton.

### Türkische Sendungen für die London r Aus- stellung.

Konstantinopel.

Die für die Londoner Ausstellung aus den Provinzen  
hiesiger eingekaufte, zum Theil wohl auch hier gesammel-  
ten türkischen Boden- und Industrie-Erzeugnisse waren vor  
ihrer Abendung hier mehrere Tage in den Sälen des Han-  
delsministeriums zur Schau ausgestellt.

Vorigen Samstag nahm sie der Großherr in Augen-  
schein, am folgenden Tage das diplomatische Korps, am  
Montag war dem großen Publikum der Zutritt gestattet,  
auch die beiden ältesten Söhne des Großherrn fanden sich  
an diesem Tage dort ein mitten unter den übrigen Neugier-  
igen, und gestern beschaute die Sultantin Walide die aus-  
gestellten Gegenstände.

Nun sollen dieselben verpackt und versandt werden. —  
Der Andrang des Publikums war sehr groß. Es sollen ge-  
gen 4000 Gegenstände sein. Eine, wenn auch nur sehr  
flüchtige Musterung derselben, war uns nicht uninteressant,  
und in Europa werden fast alle diese Dinge gewiß mit noch  
weit höherem Interesse betrachtet werden, nicht bloß als  
Proben einer uralten, seit vielen Jahrhunderten nach Stoff  
und Form fast gar nicht veränderten Industrie, sondern auch  
schon darum, weil sie sehr gut dienen, sich Sitte und häus-  
liches Leben des Orientalen zu veranschaulichen. Freilich  
mangelt es der Sammlung in letzterer Hinsicht an Vollstän-  
digkeit.

Seide wird viel in der Türkei erzeugt, und theils roh  
ausgeführt, theils im Land verarbeitet. Man sah daher eine  
große Sammlung sowohl von Cocons aus den verschiede-  
nen Erzeugungsorten, als auch abgehaspelte Seide aus  
mehreren Fabriken im Libanon, in Brussa u., einheimische  
Seidenfabrikate reichten sich daran.

Da waren muselinartige seidene Hemden für Frauen,

aber auch von Männern, selbst von Kaftschis oft getragen.  
Aus Seide und Baumwolle gewobene Kleiderstoffe aus  
Brussa. Seidene mit Gold durchwirkte Kleider, Schlafro-  
cke u. s. w. aus Syrien, ziegenhäutene Strümpfe u. s. aus  
Angora, zottige baumwollene oder auch seidene Hand- und  
Badedücher, weiß, vielfärbig oder auch mit Gold durchwirkt.  
Prächtige seidene oder gleichfalls mit Gold durchwirkte Mö-  
belzeuge aus Damaskus; vielerlei Seiden- und Goldfran-  
sen zur Verbrämung der Kleider u. s. Eine große Zahl schö-  
ner Teppiche; doch verfertigt man viel bessere im Land, wie  
mich Kenner versicherten. Reiche Stickereien in Seide, Sil-  
ber und Gold auf Tüchern, Kleidern, Schuhen, Schab-  
raken u. s.

Das Hausgeräthe des Orienten ist ziemlich einfach.  
Da ist das vor und nach jeder Mahlzeit gebrauchte kupferne  
Waschbecken nebst Kanne; die einfache kupferne oder messin-  
gerne Tischplatte ohne Füße oder Gestell, die man auf ein  
oder zwei niedere Stühlchen legt, um dann die gleichfalls  
kupfernen Schüsseln darauf zu setzen, in die jeder Mitspei-  
sende mit der Hand hinein langt, denn Teller so wie Messer  
und Gabel hat der Oriental nicht, nur Löffel aus Buchs  
oder Horn zum Speisen einiger süßen Gerichte, so wie die  
des Bilaf, der bei keiner Mahlzeit fehlt. — All das, Tisch-  
platte, Schüssel, Löffel können Sie in London sehen.

Auch der Zahnstocher aus Buchs fehlt nicht. Am we-  
nigsten natürlich der ganz unentbehrliche Tichibut (Tabak-  
pfeife) mit langem Weichsel- oder Jasminrohr und Bern-  
steinmundstück.

Das kupferne Kohlenbecken ist auch ein notwendiges  
Hausgeräth. Hübsche Waffen liebt der Türke gleichfalls.  
Da sind damascirte Gewehre, Pistolen, Säbel, die Kolben,  
Schneiden u. s. schön verziert und eingelegt.

Andere Gegenstände dienen zur Befriedigung der Be-  
dürfnisse der Toilette und zu orientalischem Komfort. Da  
sehen Sie hübsch geschnitzte Büchsen u. s. zur Aufbewah-  
rung wohlriechender Stoffe, Fächer von Straußenfedern,  
Rosentränze aus Bernstein, Perlmutter, verschiedenen

wohlriechenden Hölzern oder Kompositionen, Aloe, Rosen-  
blättern u. s. zum Gebet wie zum Spiel für müßige Hände.

Unter den in diese Klasse gehörigen Gegenständen habe  
ich indessen ein Instrument vermisst, dessen sich die Orienta-  
len bedienen, um an manchen Stellen des Körpers, die man  
nicht gut erreichen kann, sich zu jucken, zu kratzen, oder auch  
vielleicht manchmal dort sitzende Thierchen zu verjagen; es  
ist ein etwa anderthalb Schuh langes, an einem Ende  
einem flachen Löffel ähnlich geformtes und auf der concav-  
en und convexen Fläche feingekerbtes, übrigens zierlich ge-  
schnitztes Holz.

Von diesen türkischen Manufacten haben manche, be-  
sonders die schönen und kostbaren Kleider- und Möbelstoffe,  
die mehr und mehr durch fränkische Fabrikate verdrängt  
werden, freilich bald nur mehr noch ein antiquarisches In-  
teresse. Andere wie Leinwand, Leder kann man in London  
nur ausstellen wollen, um zu zeigen, wie weit hierin die  
orientalische Industrie zurückgeblieben ist. Die eingekauften  
Bodenzeugnisse wird man ebenfalls zum Theil nicht ohne  
Interesse betrachten, namentlich die im Land erzeugten ver-  
schiedenen Arznei- und Farbstoffe u. s., doch hätte man in  
deren Auswahl wohl strenger sein sollen.

Es ist wohl kaum begreiflich, wie man manche hiesige  
Drogen von anerkannt schlechter Qualität, gewonnen noch  
dazu von Pflanzen, die im größern Theil von Europa vor-  
kommen, z. B. Chamomillen, Hollunder, Lindenblüthen u.  
nach London senden kann. Oder warum glaubte man mit  
dem hier fabrizirten Pulver auch dessen Bestandtheile mit-  
senden zu können, Salpeter, Kohle und Schwefel, der hier  
gar nicht vorkommt.

Auch ein Paar Elefantenzähne und ein Rhinoceros-  
horn machen die Reife mit nach London; wo in der Türkei  
lebten wohl die Thiere, von denen sie stammen? Daß man  
gar einige Stethoskope (Hörrohre zur Untersuchung der  
Brust) von hier zur Weltausstellung sendet, ist vollends  
lächerlich.

will, sind: 1) Die Ausführung der Beschlüsse der Plenarversammlung, insbesondere für die organischen Einrichtungen in Militärsachen. 2) Die Vertretung des deutschen Bundes nach Außen, die Verhandlungen über Verträge, so wie Abschlüsse über Waffenstillstände oder Friedensverträge. 3) Aufsicht über das Bundesvermögen, so wie über die Erhebung, Verwendung und Berechnung der Matrikularbeiträge. 4) Beförderung des Handels und Verkehrs zwischen den deutschen Bundesstaaten und der Schiffahrt.

\*\* Die Verhandlungen zur Feststellung der Grenze zwischen Holstein und Schleswig sind so weit gediehen, daß noch vor Ende dieses Monats das Gutachten der deutschen und dänischen Kommissäre erfolgen dürfte.

\*\* Den holsteinischen Soldaten des Bundes Kontingents wird nächstens das Tragen des schleswig-holsteinischen Erinnerungszeichens verboten, und statt der bisherigen sollen weiß-rote Kofarden eingeführt werden.

**Berlin.** Se. Majestät der König hat das Entlassungsgesuch des von der „Kreuzzeitung“ so angefeindeten Abgeordneten Prof. Nield als Archivrat nicht angenommen. Der König hob dabei hervor, daß er die Verdienste des Prof. Nield um das Archiv in hohem Grade anerkenne und er die fortgesetzte Wirksamkeit desselben für das Archiv nicht gern entbehre.

\*\* Es waren in letzter Zeit die widersprechendsten Angaben über die Zukunft des königlichen Theaters verbreitet. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß dasselbe am 1. Juli d. J. für immer geschlossen wird. Die Konzession, welche die Frau Kommissions-Rätin Cerf besaß, ist bereits dem Könige zurückgegeben und erlischt nach der stattgehabten Uebereinkunft am 1. Juli. Es befanden sich auf dem Hause des königlichen Theaters zwei Hypotheken, deren erste der König besaß, die zweite war im Besitz der Frau Kommissions-Rätin Cerf. Letztere hatte schon häufiger den Wunsch geäußert, sich aus dem gesammten Geschäftsverkehre zurückzuziehen. Die zweite Hypothek wird jetzt der Frau Kommissions-Rätin Cerf zurückgezahlt, und wurde dabei von Letzterer die Bedingung gestellt, daß das Gebäude des königlichen Theaters nie wieder zu dramatischen und lyrischen Darstellungen benutzt werden darf. Die fernere Verwendung des Hauses ist noch unbekannt. Darf man umlaufenden Gerüchten trauen, so würde es zu einer großen Kaserne umgestaltet werden. Die Schaulust wird keine Einbuße erleiden, denn wie wir hören hat Herr Taglioni bereits die Konzession zur Begründung eines italienischen und französischen Theaters erhalten, und soll bereits mit Herrn Lumley in London wegen Eröffnung der italienischen Oper für den nächsten Winter in Unterhandlung stehen.

**München,** 15. April. Einer der ersten Gegenstände, welcher im Ausschusse der Kammer der Reichsräthe nach Osten berathen werden wird, ist der Gesetzesentwurf: „Die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen betreffend.“ Wie man hört, schlägt der Berichterstatter die Annahme des Entwurfs mit einigen Modifikationen vor.

**Stuttgart,** 14. April. Nach allen über die Wahlen hier eingehenden Berichten, schreibt die minist. „Württemberg. Korrespondenz“, ist bei der am 6. Mai zusammentretenden Kammer eine demokratische Mehrheit nicht zu erwarten.

**Frankfurt,** 17. April. Der Bundespräsidialgesandte, Graf v. Tun, ließ unmittelbar nach seiner Rückkehr von Wien, welche diesen Vormittag kurz nach 8 Uhr erfolgte, die hier anwesenden Mitglieder der Bundesversammlung zu einer vertraulichen Konferenz einladen, die gegen Mittag im Bundespalais stattfand. Von sämmtlichen deutschen Staaten sind bereits die Gesandten zum Bundesstage ernannt, die bestimmt am 1. Mai eröffnet wird.

**Kiel,** 16. April. Es wird versichert, Fürst von Schwarzenberg habe in einer sehr entschiedenen Note die Räumung des Kronenwerkes verlangt, von den Dänen sei aber die Räumung eben so entschieden verweigert worden.

**Frankreich.**

**Paris.** Ein Assoziationsjournal wirft die Frage auf: „Wo wird Louis Bonaparte die Sommerfrön zubringen?“ Diese gewichtige Frage beherrscht die Politik des Augenblicks. Faucher will, er soll nach Vincennes gehen. Baroche widersetzt sich und die Gründe, welche der Eine dafür angibt, macht der Andere dawider geltend. „Der Präsident darf nicht in Verdacht kommen, er wolle die Truppen gewinnen,“ sagt Baroche. „Der Präsident muß die Truppen gewinnen,“ sagt Faucher. Louis Bonaparte hat entschieden. Er geht nach Vincennes. Leon Faucher und Baroche sind im Kriege. Der Erste ist wüthend, daß er bekämpft, der Zweite, daß er besiegt wurde!

\*\* Der Minister Faucher hat sofort nach seinem Amtsantritte der Theaterzensurkommission den Befehl erteilt, bei Auswahl der ihr vorgelegten Stücke mit größter Strenge zu verfahren.

\*\* 16. April. In dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten kündigt die geschäftige Regsamkeit

eine neue Schwierigkeit an. Wenn Hr. Faucher die Telegraphen nach allen Richtungen arbeiten läßt und mit den Präfekten über energische Maßnahmen verkehrt, so entwickelt Hr. Baroche auf seiner neuen Laufbahn nicht minder große Thätigkeit; in den letzten Tagen sind die Entsendungen von Kurierern und die häufigen Konferenzen mit Lord Normanby die großen Räthsel seiner diplomatischen Wirkungskraft. Oesterreich scheint dieselbe auf schwere Proben zu stellen. In der neulich eingegangenen Note glaubt Fürst Schwarzenberg den Eintritt Gesamt-Oesterreichs in den deutschen Bund nicht von der Einwilligung Frankreichs abhängig machen zu dürfen; aber er will sich hierin dem Willen der conföderirten deutschen Mächte unterordnen. In dem Minister-rathe wurde die Stellung Frankreichs in der Gestaltungsfrage Deutschlands vielfach besprochen, und das Verbleiben auf der betretenen Bahn beschlossen. Weil aber die Entschlossenheit des Wiener Kabinetts, die man hier für ernstlich hält, zu bedauerlichen Resultaten führen dürfte, so sollen ihr Hindernisse von Seiten der deutschen Fürsten selbst entgegengestellt werden, ehe man hier zu der Nothwendigkeit greift, der gemachten Einsprache Geltung zu verschaffen. Dies ist die Ursache des häufigen Verkehrs mit Normanby; es soll nämlich in Gemeinschaft mit England auf die Stimmung der deutschen Fürsten in der betreffenden Frage gewirkt werden. Es ist klar, daß England zu dieser Mitwirkung bereit, und auf den Fall ihrer Unzulänglichkeit vielleicht entschiedener als Frankreich zu handeln entschlossen ist. — Die Ansammlung österreichischer Truppen in den italienischen Provinzen findet die französische Diplomatie auch anstößig; sie weiß, daß ein Aufstand in Italien leicht heraufbeschworen ist, und dann als Rechtfertigung des weiteren Umsichgreifens des österr. Einflusses in Italien gebraucht werden kann. — Man versichert, daß in einer darauf Bezug nehmenden französischen Note hervorgehoben wird, daß, wenn die innere Lage Italiens die Verstärkung der österreichischen Truppen nothwendig mache, sie auch Frankreich die gleiche Nothwendigkeit auferlege. Es ist übrigens schwer zu bestimmen, ob die ziemlich klare Sprache für das Wiener Kabinet hinreichend sein werde, die Rüstungen in Italien einzustellen.

\*\* Die Zurückberufung des General Hauptpoul aus Algier ist nicht einfach in der beendigten Gmonatlichen Urlaubfrist begründet, sondern vielmehr in dem Umstande zu suchen, daß das neue Ministerium eines dem Präsidenten ergebenden Degens bedarf, um so mehr als Baraguay d'Hilliers nicht bereitwillig genug ist, die von ihm verlangten Opfer zur Verwirklichung der egyptischen Zwecke zu bringen. Es ist nur der General Hauptpoul, der die übermüthigen Anmaßungen des Generals Chingarnier zu ertragen versteht. Seine Rückkehr ist eine politische Nothwendigkeit für das Elysée. Es soll, wenn man dessen Vertrauten Zutrauen schenken darf, General Chingarnier mit seinen monarchischen Freunden, die ihn sämmtlich in dem Streite mit dem Elysée im Stiche gelassen haben, in gespannte Stellung gekommen sein, auf welche die Freude des Präsidenten die Versöhnungsversuche mit dem entsetzten Oberkommandanten gründen, wobei sie zugleich auf interessante Enthüllungen desselben rechnen.

\*\* Die Oppositions-Journale fallen heute über Leon Faucher her, weil er eine falsche Depesche nach den Departements abgefaßt hat. Der Minister kündigte nämlich den Präfekten des Departements an, daß die einfache Tagesordnung mit 388 gegen 275 Stimmen in der Sitzung vom 11. April angenommen worden sei. In dem „Moniteur“ stand 327 gegen 275, was eine 61 Stimmen bedeutendere Majorität ausmacht, welche sich das Ministerium zueignet. Bei Wiederaufnahme der Sitzungen der Nationalversammlung wird Leon Faucher wegen seiner telegraphischen Depesche interpellirt werden. Diese Interpellation wurde heute sehr lebhaft im Konferenzsaale der Nationalversammlung besprochen.

\*\* Die gefristete Nummer des „Charivari“ ist vom Staatsanwalte wegen einer Lithographie, in welcher derselbe eine persönliche Beleidigung des Präsidenten der Republik erblickte, konfiszirt worden.

\*\* Eine amtliche Mittheilung in der „Patrie“ erklärt, das Versehen bei der Zifferzahl in der telegraphischen Depesche über St. Beuve's Mistrauensvotum sei nicht dem Minister Faucher, sondern dem Telegraphisten zur Last zu legen.

\*\* Mehrere Bischöfe sollen an den heiligen Vater das Ansuchen gestellt haben, das bekannte Hirtenschreiben des Erzbischofs von Paris zu verdammen.

\*\* 21. April. Heute sind außer dem „National“ und der „Republique“ keine Journale erschienen. Lavalette's römische Mission ist gescheitert. Der Paß verweigert liberale Zugeständnisse. In Marocco herrscht wegen kaiserlicher Konfiskation große Aufregung. In Kabylien ist es zu einem Treffen gekommen. Die französischen Korps haben eine unbedeutende Niederlage erlitten.

**Großbritannien.**

**London,** 15. April. Lord John Russell hat seine neue Reformbill in tiefes Geheimniß gehüllt. Durch alle

Fragen hat man ihm nur negative Resultate entlocken können. Man hat erfahren, daß sein Plan nicht das allgemeine Stimmrecht, nicht die Gleichstellung des Censur für Stadt und Land und nicht die geheime Stimmgebung enthält. Eine positive Vermuthung läßt sich aber mit ziemlicher Gewißheit aufstellen, die Befestigung des Wahlrechts einiger verrotteten Burgstecken.

\*\* Miß Talbot ist nach der Entscheidung des Lord-Kanzlers unter die Obhut eines katholischen Peers gestellt. Die Befürchtung, daß sie doch würde bewogen werden, bei erreichter Großjährigkeit in ein Kloster zu gehen, ist dadurch erledigt daß sie sich mit Lord Howard, Vice-Kämmerer der Königin, verlobt hat.

\*\* 16. April. Die Reaktion hat es in den letzten Jahren laut genug gepredigt und deutlich genug gezeigt, daß die beiden großen Parteien, die sich die Zukunft streitig machen, durch ganz Europa ein solidarisches Interesse haben. Auch die Vorgänge in Portugal, von denen gestern die erste Nachricht hierher gelangt ist, werden diesmal mit ganz anderem Auge verfolgt werden als die Kämpfe gegen Dom Miguel und die andern Erschütterungen, die seit einem Menschenalter den südwestlichen Winkel Europas heimgesucht haben. Nach Allem, was über die Natur der Bewegung berichtet wird, ist sie darnach angethan, den Absolutisten ganz besondern Rummer zu machen. Keine Anarchie, kein Kommunismus, keine Gottlosigkeit, sondern eine streng konstitutionelle Demonstration, geleitet von einem Herzoge und ausgeführt von dem Kriegsbeere, Donna Maria da Gloria wie der Kurfürst von Hessen und Hr. Hassenpflug vor sechs Monaten. Aber man hat diesmal keinen Herzog von Borbeaur mit 100,000 Mann über die Pyrenäen zu schicken, wie einst gegen Spanien. Gätte man ihn aber auch, so würde England ein ernstes Wort darein reden. Denn England hat ein kommerzielles Interesse an dem Gelingen der Revolution und ist „nun einmal,“ halt so verblendet, stets die Politik zu befolgen, die dem englischen Volke Vortheil bringt.

\*\* Die „Niederf. Ztg.“ wiederholt ihre frühere Angabe, daß in London die Besorgniß, wegen befürchteter Unruhen während der Ausstellung zunehmen. Sie fügt hinzu, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß Prinz Albert den Prinzen von Preußen, der bekanntlich von ihm eingeladen ist, dahin zu bestimmen beabsichtigt, dieser Einladung nicht nachzukommen, weil er sonst gegen die Ansicht und den ausdrücklichen Rath des englischen Ministeriums in London zu verbleiben gezwungen wäre.

\*\* 18. April. Die französische Polizei hat in verschiedenen Stadttheilen Wohnungen gemietet, um ihre Agenten während der Ausstellung einzulogiren. Die Engländer — ob aus natürlicher Scheu gegen diese kontinentalen Gäste, oder aus Vorurtheil gegen die Fremden überhaupt — bemerken nun seit einigen Tagen ausdrücklich in ihren Wohnungs-Anzeigen: „Woh an Engländer zu vermieten.“ Freilich wird diese Vorsicht nur in respektableren Stadtvierteln gebraucht, aber es wäre doch unangenehm, wenn Jeder, der einen Schnurbart trägt, sich deshalb eine Wohnung in einem unsaubern Quartier suchen müßte.

\*\* 21. April. Das Eröffnungsprogramm wurde geändert. Die Inhaber der Saison-Billets dürfen bei der Eröffnung anwesend sein.

**Italien.**

**Rom,** 10. April. Wie bekannt, ist bei den neuen Kardinalen am Tage ihrer Ernennung und am folgenden großer Empfang. An beiden Abenden spielen vor der Wohnung des Kardinals zwei zahlreich besetzte Musikbänden. Leider blieben die Festlichkeiten nicht ohne unangenehme Störungen. Vor der französischen Botschaft waren zwei Tribunen errichtet, auf deren einer ein französisches, auf der anderen ein italienisches Musikkorps Abends ihre Stücke zum Besten gaben. Es mag sein, daß die römischen Musikanten kunstfertiger waren als die Franzosen, gewiß aber weniger aus Kunstkritik, als aus Parteilichkeit ließ sich an beiden Abenden ein grenzenloses Zischen und Pfeifen hören, jedesmal, wenn die französische Regimentsmusik ausgespielt hatte, während das römische Orchester fortwährend durch betäubendes Beifallgeklatsch begrüßt wurde. Gestern haben daher zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, da nämlich diese unanständigen Aeußerungen den Einflüsterungen Mazzinischer Agenten zugeschrieben werden. Uebrigens läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die französische Militärmusik herzlich schlecht ist. In Toskana und in der Romagna, wo gegen die Oesterreicher gewiß keine freundlicheren Gefühle vorherrschen als gegen die Franzosen, verfehlt die österreichische Regimentsmusik nie, stürmischen Beifall hervorzurufen; in Florenz drangen sich Sonntags Laufende auf dem großen Plage der Cascinen, wenn sie dort ihr Concert gibt.

**Spanien.**

**Madrid,** 16. April. Die Progressivenpartei hofft 100 Mitglieder in die Cortes zu bringen.

\*\* Der mor, der sei würdige W Verichtigung „Es läßt sic gefährdete E den wird. C darin beiteb konfiziren, darin bestan fuhrzülle ab; pathien im wird weiter ter Anderem prellt“ habe gelagerung“ die Aufrech Programm

\*\* Bom Wie wir ber zem die Neb und sich nach nach Novi z dürfte, Ro Boden niede Dre nicht m schont geblie ungemein ge nung auf B tenden Stre

— Sch 23. nach t 4 1/2 %: 84 v. 3. 1834 Don. Dam London 13

— Das bringt die p Kronlande l Uebelstände, fanben, und den hat, grü werden die theilen.

— Der Seite des l Industrieaus dies genehm Staatskosten

— Auf Kaisers wir Freiberrn v hier nach W Bahnhofe n Erde besatte war gestern nach Hieging

— Borg Bauer in ei zechte, seiner Schenke sieh losigkeit zu mühslich in Mühe, bis e

— Der Altofner E wurde gester

— Zwei stipse am D in den am wodurch ein wurde, meh Zielscheibe werden, so muthwilliger Scherzes die wir nicht an

— Zum Se. Ere. F Lab. P od n tr é n y e s s y

— Von lichen Drien gedanken, m

— M.

— Der wird dieser Theater erb

— Fr. rat im Ga Entré gelb

Portugal.

\*\* Der „Globe“ äußert sich mit dem gesunden Humor, der seinen Leitartikeln eigen ist und auf eine merkwürdige Weise mit dem neu-konstitutionellen offiziellen Berichtigungsstyl seiner deutschen Konferenzen kontrastirt: „Es läßt sich nicht erwarten — schreibt er — daß das gefährdete Regiment hier irgend welche Theilnahme finden wird. Eine Regierung, deren Hauptfinanz-Kunststück darin besteht, Dividenden, die Engländern zustehen, zu konfiszieren, wie ihr hauptsächlich fiskalisches Kunststück darin bestand, dem britischen Handel übermäßige Einfuhrzölle abzupressen, kann sich kaum hier nach den Sympathien umsehen, die ihr im eigenen Lande fehlen.“ Es wird weiter erzählt, wie die portugiesische Regierung unter Anderem den Banquier Haber aus Manheim „geprellt“ habe, und dabei von „Socialismus“ und „Wegelagerung“ gesprochen. Costa Cabral hatte bekanntlich die Aufrechthaltung der monarchischen Autorität zum Programm seiner Politik gemacht.

Türkei.

\*\* Vom bosnischen Kriegsschauplatz, 15. April. Wie wir bereits gemeldet, hat Omer Pascha vor kurzem die Rebellen bei Kozarac auf's Haupt geschlagen und sich nach Pridor begeben. Von dort beabsichtigt er nach Novi zu ziehen, das er wohl schon erreicht haben dürfte, Kozarac ist von den Arnauten in Grund und Boden niedergebrannt worden. Es sind in dem ganzen Drie nicht mehr als 5 Häuser von den Flammen verschont geblieben. Die Arnauten sind von den Rebellen ungemein gefürchtet. Die Rebellen setzen ihre letzte Hoffnung auf Bihac und Omer Pascha bereitet den entscheidenden Streich gegen diesen Heerd der Rebellion.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 23. nach telegr. Berichte:** 5% Metall: 96 1/4. 4 1/2%: 84 1/4. — **Loose v. J. 1839:** 299 1/16. — **v. J. 1834:** 1007 1/2. — **Nordb.-Akt.:** 1321 1/4. — **Don.-Dampfsch.-Akt.:** 554 1/2. — **Augeb. 183 1/2.** — **London 13.5.** — **Gold-Agio:** 38 1/2.

— Das Landesgesetzblatt für das Kronland Ungarn bringt die provisorische Norm für das Schubwesen im Kronlande Ungarn, die hoffentlich einem wesentlichen Uebelstande, den wir schon häufig zu rügen Gelegenheit fanden, und den die hiesige Einwohnerschaft oft empfunden hat, gründlich abzuhelfen geeignet sein wird. Wir werden die wesentlichen Bestimmungen nächstens mittheilen.

— Der H. Finanzrath L. v. Koriznich wird von Seite des landwirthschaftlichen Vereins zur Londoner Industrieausstellung deputirt. Die hohe Regierung hat dies genehmigt, und wird sich derselbe nächstens auf Staatskosten nach London begeben.

— Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät des Kaisers wird die Leiche des verstorbenen k. k. FML. Freiherrn v. Wohlgenuth, welche mit Eisenbahn von hier nach Wien gebracht ward, bei ihrem Eintreffen im Bahnhofe mit militärischen Ehren empfangen und zur Erde bestattet werden. Der militärische Leichen-Kondukt war gestern im Prater aufgestellt. Der Leichenzug geht nach Hiezing, wo die Beerdigung erfolgt.

— Vorgestern um 10 Uhr Morgens begab sich ein Bauer in ein Wirtshaus und ließ, während er lustig zechte, seinen bespannten Wagen ohne Aufsicht vor der Schenke stehen. Ein Betrunkener machte sich diese Sorglosigkeit zu Nutzen, bestieg den Bock und fuhr ganz gemüthlich in Dfen spazieren. Der Bauer hatte schwere Mühe, bis er wieder zu seinem Fuhrwerk kam.

— Der Leichnam des in voriger Woche auf der Altöfner Schiffswerfte verunglückten Schiffmannes wurde gestern beim Kaiserbade aufgefunden.

— Zwei Wurschen belustigten sich auf der Dfner Elipse am Ostermontage damit, daß sie große Glasstücke in den am Abhänge befindlichen Kiosk hinabwarfen, wodurch ein anwesender Gast an der Hand verwundet wurde, mehrere Andere aber, aus Furcht ebenfalls zur Zielscheibe dieses Privatvergnügens ausserfören zu werden, sofort den Vergnügungsort verließen. Ob die muthwilligen Wurschen wegen dieses polizeiwidrigen Scherzes die verdiente Zurechtweisung erhielten, können wir nicht angeben.

— Zum Präses des hiesigen Kunstvereines wurde Sr. Exc. Hr. v. Armenty, zum Vicepräses Hr. Bar. Lad. Podmanicky, zum Cassier Hr. Jos. v. Szekrenyffy ernannt.

— Von nun an müssen alle Musiker, die an öffentlichen Orten sich mit ihren Gesellschaften zu produziren gedenken, mit Erlaubnißscheinen versehen sein.

— M. G. Saphir wird heute Abend her erwartet.

— Der vielbeliebte Schauspieler Herr v. Ernest wird dieser Tage einen Gastrollencyclus im Dfner Theater eröffnen.

— Hr. Berta, der seinen elektro-magnetischen Apparat im Gasthose zur „Stadt Waigen“ gegen billiges Entréegeld jede Stunde zeigt und erklärt, gedenkt uns

bald zu verlassen. Es sollte uns leid sein, wenn der Hr. Professor, der überall verdienten Zuspruch erhielt, mit der Ueberzeugung von uns scheiden würde, daß der Geist der Herrmann'schen „Wunderflasche“ pyramidale Anziehungskraft für uns habe, während diese ebenso interessanten als belehrenden Vorträge fast unbeachtet bleiben.

— Herr und Frau Kilányi ernteten gestern im Nationaltheater vielen Beifall. Das Haus war gut besucht, was hoffentlich auch morgen bei den weiteren Produktionen der beliebten Gäste der Fall sein wird.

— Der „Hölgysutár“ der unermüdete Historiograph in „Holloosyanis“ meldet, daß die Partie der „Banda“ bereits dem Hrn. Hollosy zum Einstudiren überfendet worden sei.

— Gestern debutirten im deutschen Theater drei Gäste in dem Lustspiele: „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Hrn. Witte betreffend haben wir bereits bei früheren Gastspielen unser Urtheil abgegeben, das durch das treffliche, anziehende Spiel das der gewandte Mime gestern entwickelte, nur bestätigt werden kann. Er erhielt häufige und lebhaftige Beifallsbezeugungen. Ueber Hrn. Hoffmann, die als Meteor am Brünner Kunsthimmel gepriesen wurde, sei es uns erlaubt unser Urtheil noch zurückhalten zu dürfen. Ein Meteor blendet zuweilen und wir wollen klar sehen. Hr. Vanini ist — ein Mittelstück zwischen einem Meteor und — Schutt. Das spärlich versammelte Auditorium schien sehr vergnügt und applauslustig.

— Im Auftrage der Wiener Stadthauptmannschaft wurde die neue, jüngsthin von uns erwähnte Brochure des Hrn. v. Szedenyi: „Ueber die Verantwortlichkeit des Ministeriums“ mit Beschlag belegt.

— Vom 1. Mai angefangen, sollen, wie es heißt, die Personenzüge auf der südöstlichen Staatsbahn drei Mal des Tages verkehren.

— Hartleben's beliebtes „historisches Lesefabinet“ hat durch die Lieferung 41, 42, 43 einen eben so interessanten als gehaltvollen Zuwachs erhalten. In diesen Lieferungen finden sich nämlich die berühmten „Reminiscenzen von Henry Richard Lord Holland“ herausgegeben von seinem Sohne Henry Edward Lord Holland. Diese Reminiscenzen enthalten überraschende Aufklärungen über so manches Dunkle in der Geschichte der ersten französischen Revolution und der endlichen Mündung dieses historischen Stromes an der Küste der Insel Saint Helena. Prophetischen Geistes sind ferner gar manche Aeußerungen des scharfblickenden Verfassers wie z. B. Seite 89 die kurze, anno 1837 niedergeschriebene Charakteristik des Fürsten Metternich. Die Uebersetzung von Doktor Müdiger ist sehr geliebt.

— Unter den vielen deutschen Verlagsbandlungen, welche sich mit der Drucklegung von Werken von, über und aus Ungarn befassen, nimmt die Buchhandlung F. L. Herbig in Leipzig eine vorzugsweise rühmliche Stelle ein. So lieferte sie erst kürzlich in wahrhaft geschmackvoller Ausstattung an Typen und Papier eine Uebersetzung des herrlichen statistischen Werkes von A. Fényes „Ungarn im Vormärz“, endlich metrische Uebersetzungen von J. Arany's bekannten trefflichen Dichtungen „Toldi“ — im Jahre 1847 von der Kiskaludy Gesellschaft allhier mit dem höchsten Preise in Gold beschenkt — und „Die Eroberung von Murány“. Diese metrischen Uebersetzungen stammen aus der leider sehr ungelenten Feder Keribeny's. Quousque tandem Keribeny-Benkerete abutere patientia nostra?

— Unser Kantemännchen, der fünfjährige Tänzer, Hermann Königbaum, wird sich im königstädtischen Theater in Berlin produzieren.

— Das „Neuigk. Bureau“ meldet: Den im Lande noch bestehenden Kriegsgerichten ist die Weisung zukommen, Ausweise über allenoch nicht beendeten kriegsgerichtlichen Untersuchungen vorzulegen. Ferner: Das bestehende Verbot wegen Sammelns von Unterschriften zu Petitionen ist den sämmtlichen Gerichtsbehörden zur Ueberwachung neuerdings in Erinnerung gebracht worden.

— Die Gehaltserhöhung der Offiziere in der Armee, vom Lieutenant bis einschließlich zum Oberst, beginnt mit 1. Juli.

— In der „Gazette Ticinese“ veröffentlicht der ungarische Flüchtling Tarr, im Namen der 115 von Bellinzona abgereisten ungarischen Deserteure, eine Dankagung an die Regierung und Bevölkerung von Tessin, für die gastliche Aufnahme, die ihnen dort zu Theil geworden.

— Ein Schreiben aus Riutahia (ddo. 28. März) meldet, daß Kossuth's Gemalin sammt dem ihr Hilfe leistenden Offizier von den scheugewordenen Pferden stürzten. Der schnell herbeigeholte Arzt fand wohl mehrere Contusionen, aber keinen Bruch. Hr. Wagner, die Kossuth's Gattin nach Schumla brachte, starb am 27. März und ward am darauffolgenden Tage in angemessener Feierlichkeit in die katholische Kirche gebracht und Tags darauf solenn beerdigt. — Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein besuchte vor einigen Tagen die Internirten; er war in der Kaserne bei Oberstlieutenant Abooth abgestiegen und reiste am 23. wieder nach Constantinopel ab, um sich von da in seine nichts weniger als glückliche Heimat zu begeben.

— **Bühnen-Repertoire.** — **Nationaltheater:** „Két Baresay.“ Eredeti dráma 4 szakasz. Irta Jósika M. — **Deutsches Theater:** „Norma.“ Große Oper in 2 Akten von Felix Romani. Musik von Bellini. — **Dfner Sommertheater:** „Unter der Erde, oder: Freiheit und Arbeit.“ Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, von Karl Elmar. Musik von Kapellmeister Franz v. Suppé.

Miscellen.

+ Von dem bekannten Romanschriftsteller E. L. Bulwer ist eine Reihe von Briefen gegen den Freihandel erschienen. Sie machen in London viel Aufsehen.

+ Vor der vierten Abtheilung des Pariser Civiengerichtes plaidirte neulich eine Frau, Madame Grange. Sie hatte die Erlaubniß erhalten in einer sehr verwickelten Kommerzialangelegenheit sich und ihre Schwester zu verteidigen. Sie sprach drei volle Stunden mit großer Eleganz und gründlicher Rechtskenntniß. Ihr Gegner, der Advokat Delangle, ließ ihrem Talente alle Gerechtigkeit wiederfahren. Ungeheure Heiterkeit erregte es im Publikum, als er sie einmal im Verlaufe der Replik „meinen ehrenwerthen Mitbruder“ (die gewöhnliche Titulatur) nannte.

+ Die Kosten für die Rechtspflege bei der preussischen Armee betragen jährlich bei 80,000 Thlr.

+ Das Grabmal des Cid, Don Rodriguez el Campeador's und seiner Gemalin Ximene ist nach dem Besichte einer spanischen Zeitung zu Burgos in einer Art von Vorhalle des Rathhauses aufgefunden worden, unter dem antiken Richterstuhle, auf welchem früher die ehemaligen Grafen Castiliens Recht sprachen. Man ist der Meinung, der alte Richter der castilischen Grafen passe eher in den Rathhausaal und das Grabmal des durch so viele Dichtungen gefeierten Cid in eine Kirche. Es soll daher in die Ratherrale der Stadt übersiedelt und passend decorirt werden.

+ Der „New-York Herald“ publicirt ein gegen einen gewissen Adam Dane gerichtetes Urtheil. Es lautet auf 75-jährige Gefängnißstrafe.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Sr. Exc. Graf Job. Keglevich, k. geb. Rath u. Kammerer, von Preßburg. — Hr. Graf Paul Zichy, Gutsbesitzer, aus Ungarn. — Frau Gräfin v. Palffy, sammt Comtesse's Töchter. — Hr. Graf Bela Palffy, k. Oberleutnant, bei Kadebgy-Hufaren. — Hr. B. v. Tallachini, k. Ingenieur, aus Italien. — Hr. Job. Rosenthal, Kaufmann, von Berlin. — Hr. Alois Gämmer, von Tormau.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Gf. Oskar d'Orsay, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. Louis Graf Salm, k. k. Rittmeister im Kaiserl. Franz-Joseph-Kürassier-Regim. — Hrn. Jos. v. Denes Baron Cstócs, Gutsbesitzer, von Belencez. — Hr. Carl v. Tomesanyi, Gutsbesitzer, vom Befeser Comit. — Hr. Liebl sammt Sohn, Weinbändler, von Reg. — Hr. Peter Epp, Notar, von Kollut.

Zum „Fägerhorn.“ Hr. Gabriel Döry, Obergespan, v. Großwardein. — Hr. Friedr. Delschlag, k. Rittmeister. — Hr. A. M. Schreiber, Kaufmann, von Preßburg. — Hr. K. Nagy, Steuereinnnehmer, aus Syrmien. — Hr. Zichy, k. Rittmeister. — Hr. Drelj Weiß, Kaufmann, von Weßprim. — Hr. L. Blaser, Pächter, von Preßburg. — Hr. Góngay, Grundherr, von Zomba. — Hr. Lad. Fekete, Grundherr, von Neograd. — Hr. Franz von Kostyan, k. Rittmeister.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Michael Heuber, Magazineur, von Wien. — Hr. J. Leitgeb, Esterházy'sch. Beamter, von Fünfkirchen. — Hr. Paul Polia, Handelsmann, von Arad. — Hr. Job. Athanacsostis, Handelsmann, von Zombor. — Hr. Sigm. Szufy, Handelsmann, von Comorn. — Hr. Job. Hartmann, Advokat, von Gran. — Hr. Franz Sorisch, k. Cameral-Rückal, von Wien. — Hr. Julius Kranner, Kaufmannssohn, von Wien. — Hr. Albert Spiger, und Hr. J. Fischer, Kaufleute, von Arad.

Zum „P. Latin.“ Hr. S. Guttsch, Privatier, von Erlau. — Hr. Franz Török, Ingenieur, von Sz. György-Bölgge. — Hr. Job. Simonyi, Gutsbesitzer, von Simo v. — Hr. Jos. Veld, Gutsbesitzer, von Baika. — Frau Theresia Leopolder, Kaufm., von Gran. — Frau Julie Ritter, Kaufmannsrau, von Gran. — **Zum weißen Schiff.** Hr. Job. Glückmann, Lehrer, von Wien. — Hr. E. Reichberg, Kaufmann, von Klausenburg. — Hr. Math. Bunschmid, Kaufm., von Vinkovce. — Hr. Adam Krefmann, Schneidermeister, von Vinkovce. — Hr. J. Schaff, Privatier, von Wien. — Hr. A. Ruffinger, Witwe, von Wien. — Hr. Anna Mohacschi, Privat., von Turn. — Hr. Job. Tabay, Grundherr, von Losoncz. — Hr. Ludw. Adams, Beamter, von Gran. — Hr. Demeter Muret, Kaufm., aus der Türkei.

Zum „Tiger.“ Hr. Eduard Gerl, k. k. Ministerialrath. — Hr. P. Sclippy, k. Ministerial-Rechnungsrath. — Hr. Herm. Nastaly, Kaufmann, von Temesvár. — Hr. Oswald Weiß, Commis, und Hr. Oswald Hof, Buchhalter, aus Gattien. — Hr. Otto Helling, Uhrmachermeister, von Lugos. — Hr. Sam. Schmitz, Kaufm., von Temesvár. — Hr. Gräfin Almáffy, Gutsbesitzerin, von Gyöngös. — Hr. Frz. Leopold, Conditor, von Arad. — Hr. Ferd. Habrawa, Waldamts-Kanzellist. — Hr. Mikol. v. Dstrolugky, k. Tafelbesitzer. — Hr. Baron Stephan und Hr. Baron Job. Pronay, Gutsbesitzer.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
24. April 1851	Georg	Georg	12. April Basilus
25. " "	Markus E.	Markus	13. " Artemon
24. April 1849.	Abtheilungen des 2. Armeekorps unter Aulitz besetzen Pest.		

Wiener Börsen-Course 22. April.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliques, Bankaktien) and Price (e.g., 95 1/2, 1266 5/8).

Marktpreise der Körnerfrüchte.

Table with 3 columns: Grain type (e.g., Weizen, Korn), Quality (Beste Qualität, Mittlere, Mindere), and Price (fl. fr.).

Sparkasse.

Wester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Noblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.
Ofter Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stod.

Wasserstand der Donau am 24. April.
10 Schuh 0 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 95

Pest-Osmer Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

24. April 1851.

In (156) Hartleben's Buchhandlung in Pest, Waiknergasse, No. 437, (1, 3)

Ludwig XVI. und die Revolution.

Vollständig in 3 Theilen 1 fl. 36 fr.

Dieses Werk bildet eine fortlaufende Geschichte jener schrecklichen Zeit und zugleich eine Biographie der Hauptpersonen bis ins kleinste Detail mit hundert über hundert Charakterzügen, Hofgeschichten und Staatsintrigen nebst Anekdoten aller Art.

Als Fortsetzung desselben ist so eben in Paris erschienen und wir bringen die erste deutsche Ausgabe unter dem Titel:

Das Drama von Dreihundneunzig. Szenen aus dem Revolutionsleben.

Von Alexander Dumas. 2 Th. geh. 48 fr. CM.

Denkwürdigkeiten eines Arztes. (Joseph Balsamo.)

Von Alexander Dumas.

Vollständig in 9 Theilen. 1851. geh. 5 fl.

Diese Denkwürdigkeiten sind unstreitig das interessanteste und zugleich das großartigste Werk der neuen französischen Romantik. Der Verfasser beginnt seine Erzählung mit dem Augenblick, wo Marie Antoinette, die deutsche Kaiserstochter, mit glänzendem Gefolge nach der Residenz der französischen Könige kommt, um mit dem Dauphin, später Ludwig XVI., vermählt zu werden.

Das Halsband der Königin.

Erster und zweiter Theil, geh. 48 fr. CM. — Die Fortsetzung folgt unmittelbar.

Ange Pitou,

oder die Revolution von der Bestürmung der Bastille, bis zum Ende der Schreckensregierung.

Von Alexander Dumas.

2 Theile, geh. 48 fr. CM.

Wirthshaus-Verkauf. (156)

Ein im Broder Grenz-Regiment, auf der Semliner und Sissler Hauptstraße, in der Post- und Abfertigungs-Station im Orte Garcin nächst Brood stehendes aus soligem Material gebautes Schild-Wirthshaus nebst einer Handlungs-Berechtigung, für zwei Parteien eingetheilt, bestehend aus 7 Zimmern, ein Gewölb, 2 Küchen, 2 Keller, 2 Speiskammern, 2 Wagen-Schuppen, ein Pferd stall auf 40 Pferde, eine Fleischbank und ein Kuchelgarten, ist aus freier Hand, auch auf Ratenzahlungen, zu verkaufen.

Hausverkauf.

Dem Horvath-Garten gegenüber ist ein Haus mit 2 Zimmern, Küche, Boden, Keller und Garten, geeignet für Gewerbsleute, welche großen Hofraum benötigen, oder als Sommerwohnung — preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten.

In (150) Hartleben's Buchhandlung in Pest, Waiknergasse Nr. 437, (3, 3)

Reminiscenzen

von Henry Richard Lord Holland.

Herausgegeben von seinem Sohne Henry Eduard Lord Holland. Aus dem Englischen von Dr. G. F. W. Rödiger.

Der Verfasser, durch viele Jahre als ausgezeichnete liberaler Parlamentsredner bekannt, gibt in diesen „Reminiscenzen“ das Resultat seiner Beobachtungen auf dem Continent, aus dem Zeitraum von der ersten französischen Revolution bis zum Tode Napoleon's.

Monk. Sturz der Republik

und Wiederherstellung der Monarchie in England im Jahre 1600.

Von M. Guizot.

Aus dem Französischen von Dr. Rödiger. 8. Gehet 30 fr. Conv.-Mz.

Diese Schrift hat in Frankreich wie in der ganzen gebildeten Welt ungeheures Aufsehen gemacht, nicht nur wegen der geistvollen Auffassung und anziehenden Darstellung, durch welche sich alle Schriften des berühmten Staatsmanns auszeichnen, sondern hauptsächlich wegen der Ähnlichkeit des Zustandes der englischen Republik mit der jetzigen Lage Frankreichs.

Das Neueste in Frühjahr- und Sommerstoffen für Damen,

File des chèvres, Poils des chèvres, Parisienne, Toile du Nord, Mousseline de laine, Mousseline, Batist und Leinwandkleider in größter Auswahl; ferner ein reiches Sortiment von Umhängtüchern, Echarps, Shawl-Tüchern und Longshawls.

Dann für Herren eine große Auswahl von Frühjahr- und Sommerhosenstoffen, Gillets, Halstüchern und Foulards, empfiehlt zu billigst festgesetzten Preisen die Niederlage des

W. W. Iszer,

in Pest, große Brückgasse, vis-à-vis dem Theatergebäude, zum „englischen Wappen.“